Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 16

Artikel: Ein guter Schweizer
Autor: H.M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-479224

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Des Soldaten Traum

Nach Thomas Campbell

Zur Waffenruh wurde geblasen; – die Wacht
Bezogen nun Sterne und lösten sich ab,
Und Tausenden wurde das Feld über Nacht,
Den Müden ein Bett und den Wunden ein Grab.

Doch mich, der ich sank auf ein Bündel von Stroh,
Nachdem ich wolfscheuchendes Feuer geschürt,
Dreimal hat ein Traum, eh' das Dunkel entfloh,
Mich lockend hinweg von dem Schlachtfeld geführt:

Fern zog ich auf einsamem Pfade dahin
Durch Au'n, die ich oft schon als Knabe geschaut;
Ein freundlich Gehöft, das die Herbstsonn umschien,
Begrüßte der Sitz meiner Väter mich traut.

Mich grüßte der Saaten reich wogendes Meer,
Bekannte Gefilde und heimischer Klang;
Bergziegen, sie hüpften laut meckend daher,
Und um mich ertönte der Schnitter Gesang.

Drauf stießen wir an mit dem Weinglas; ich schwor:
„Ihr Freunde der Heimat, weint nicht mehr, ich bleib!"
Rings sprangen an mir meine Buben empor,
Und schluchzend umschlang mich mein liebendes Weib.

„Wie bist du verändert! Komm ruhe dich aus!"
Der schlachtmüde Krieger, wie blieb er so gern! –
Da wecken mich Trommeln und Kugelgesaus . . .
Die Stimme des Traumes erstarb in der Fern.

Heinrich Leuthold

Unser liebes Vieh

Das Kalb zur Mutter, einer alten Wurstkuh: «Ich schäme mich deiner! Die Würste, in die du zerhackt werden wirst, zählen ja nur fünfundzwanzig Pünkt!»

Das Rindvieh zum Gaul: «Leg deinen Stolz nur ab, wir haben jetzt mehr Pünkt als du!»

Das Schaf zur Geiß: «Bilde dir nur nichts mehr auf deine Gofen ein. Sie sind punktlos!»

Die Färlisau zu allen Hühnern, Enten und Küngeln: «Hab ich's denn nicht immer gesagt, daß ihr ein nutz- und punktloses Gesindel seid, he? Der Tag eurer völligen Ausrottung ist nahe. Ich aber, ich bin die unbestrittene Königin im Tierreich. Selbst wenn ich tot hoch oben im Kamin hänge, bin ich noch mehr wert, als eure ganze Rasselbande zusammen!»

N. F.

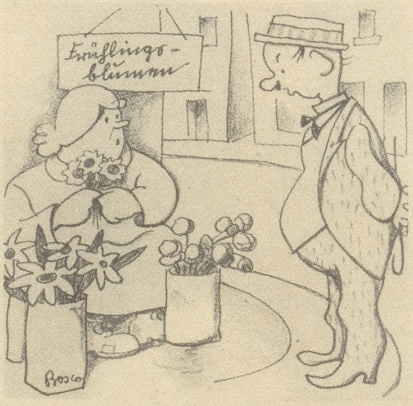
Regenwettergespräch

A.: «Jetz muescht denn aber en Huufe Schtrom bruche!»

B. «Woromm?»

A.: «Daß d'Schtausee nöd überlaufed!»

Brun



Lenzgetlüster in Züri

«Du verbrännti Pfane — isch das alles wo-n-er händ?»

«Chalt Füeß hani no, wännzi vilicht diesäbe is Chnopfloch schtecke!»

Es isch geng das

Mein Freund will seine Buchdruckerei vergrößern und macht eine Eingabe für Eisen- und Zementzuteilung für seinen Neubau. Er erschrak nicht wenig, als ihm nur (sage und schreibe) 20 Kilo Eisen bewilligt werden. Der Architekt aber bemerkt lakonisch: «Die Isezueteilig wird wenigschtens grad für de Briefchaschte lange!»

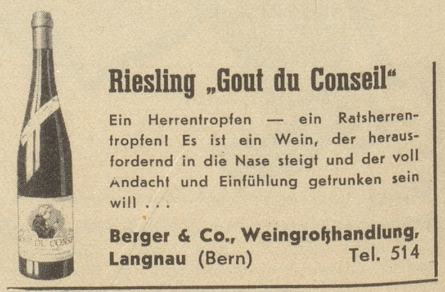
Vino

Chasch dänke!

In G. wurde kürzlich das «Deutsche Requiem» von Brahms aufgeführt. An einem Abend der Woche vor der Aufführung fuhren ein Bauer und eine Bäuerin mit ihren Milchkarren an der Kirche vorbei, wo gerade geprobt wurde. Der Bauer fragte: «Was wirt au da obe gmusiget?» Die Antwort: «Ja, weisch, sie probiered das düütschi Reschiim uf e nechschte Sunntig!»

Ypsilon

Ein guter Schweizer

Eine pickfeine Dame mit reizendem Hundli besteigt den überfüllten Tramwagen. Ihr Aeußeres und ihr Benehmen versetzt das tit. Publikum in nicht geringe Bewunderung. Wie sie nun ihrem Begleiter mit glockenheller Stimme auf Englisch kommandiert: «sit down», nimmt die Bewunderung noch zu. Aber der Foxli tut, als hätte die Herrin in die Luft gesprochen. Das wird nun unsrer Madame schließlich zu bunt, und mit barscher Stimme haucht sie das Hundevieh an: «Hock ab!» Und siehe da, der Foxli, der offenbar nie etwas anderes gehört hat, führt den Befehl prompt aus.

H. M.